

Wer zahlt schon 40 000 Franken für eine Jeans?

Autor(en): **Bertschinger, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 45

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herbert Bertschinger, Paris

Wer zahlt schon 40 000 Franken für eine Jeans?

Bei den meisten Auktionshäusern werden wertvoll(st)e Bilder, kostbares Porzellan und ähnliches versteigert. Doch im Pariser Auktionshaus Drouot wurde jetzt ein neues Zeitalter eingeläutet: Blaue Hosen werden versteigert!

In den Show-Rooms des ehrwürdigen Pariser Auktionshauses Drouot, wo sonst Picassos und Manets, wertvolles Mobiliar und Pretiosen vor kunstsinzigem und finanzkräftigem Publikum ausgebreitet werden, ist derzeit eine ganz anders geartete Ausstellung zu sehen. Unter Glas und Rahmen, in Schaukästen kunstvoll drapiert und mit erklärenden Schildchen versehen, sind dort in diesen Tagen nichts als blaue Hosen, Jacken und Hemden zu sehen; die meisten davon getragen, viele schon recht abgewetzt: antike Jeans der Marke Levi's, bei Sammlern vor allem aus Japan heiss begehrt und teuer bezahlt. Drouot bezeichnet seine mit Liebe zum Objekt gestaltete Ausstellung und die abschliessende Auktion als Weltpremiere. 120 Levi's-Jeans und -Jackets, von denen die älteste im Jahr 1880 geschneidert wurde, kommen unter den Hammer.

Ohne das grosse «E» geht gar nichts

Den Liebhabern geht es dabei nicht um die Beinkleider prominenter Träger – die legendäre Jeans, die Marlon Brando 1953 in dem Skandalfilm «The Wild One» trug, dürfen sie als unverkäufliches Exponat nur

bewundern. Als wahre Sammler sind sie in die Details, die kleinen und grossen Veränderungen verliebt, die der Gegenstand ihrer Leidenschaft im Lauf der Jahrzehnte erfahren hat. Da geht es darum, ob die Seitennaht weiss oder gelb abgesteipt ist. Ob die einstmals Goldgräbern und Arbeitern als Kluft dienende Hose eine komfortfördernde Riegelschnalle zur Regulierung der Taillenweite hat, Gürtelschlaufen oder Hosenträgerknöpfe, und ob die Taschenecken mit Nieten verstärkt oder nur mehrfach übersteipt sind. Die wichtigste Frage aber lautet: Ist es auch eine «Big E»? Denn seit zwanzig Jahren wird bei dem Markennamen auf dem charakteristischen roten Mini-Etikett an der Gesässtasche das «E» von Levi's klein geschrieben. Alle früheren Erzeugnisse haben ein grosses «E», das Big E eben, das nun zum zentralen Qualitätsprädikat wurde.

Levi's-Sammler zahlen für ein begehrtes Objekt viele Tausende, ja Zehntausende von Francs. Das Prunkstück der Pariser Auktion, eine überdimensionale Jeans, die ein 3,50 Meter hoher Reklame-Cowboy aus Pappe mit den Gesichtszügen von Gene Autry trägt, wird auf 100 000 bis 150 000 Francs (umgerechnet zwischen 25 000 und 40 000

Franken) taxiert. Ein Vorkriegsmodell normaler Grösse ist nicht unter 2700 Franken zu haben. Und der Preis klettert mit dem Erhaltungszustand leicht auf das Vierfache.

Die Träume des Levi-Strauss

Dass Levi's-Jeans dereinst wie Kleinode gehütet und gehandelt würden, hat sich der bayerische Auswanderer Levi-Strauss sicher nicht träumen lassen, als er 1850 in San Francisco seine erste «Levi's» zusammennähte, eine unverwüstliche Arbeitshose aus Zeltleinbahn. 1866 hatte der Vater der Jeans – der Name ist angeblich eine Verballhornung der italienischen Hafenstadt Genua, deren Matrosen Hosen des von Levi-Strauss übernommenen Zuschnitts trugen – einen Laden an der Battery Street. Damals hatte die Levi's bereits ihren vertrauten Schnitt, mit Nieten an den Taschenecken, drei Taschen vorne, allerdings nur einer hinten. Ab 1922 kamen die passenden Jacken hinzu, die sich gleichfalls bis heute kaum verändert haben. Cowboys und Goldgräber schätzten die robuste Kleidung. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg eroberte die Jeans auch Europa. Sie kam mit dem Film in die alte Welt, mit Marlon Brando, Elvis Presley und Marilyn Monroe, die in «Misfits» zeigte, wie aufregend die Arbeitshose des Herrn Levi-Strauss an einer weiblichen Trägerin aussehen kann.

Reklame

Jetzt muss ich wissen, ob die Autobahn heute nacht zur Rutschbahn wird.

LUEG DOCH SCHNÄLL IN TELETEXT
SEITE 301/180.



SCHWEIZERISCHE TELETEXT AG